

Götz Heinicke

Philippinen: Internationale Aufmerksamkeit aufgrund populistischer Töne

30 Jahre nach Diktator Marcos schafft es erneut ein philippinischer Präsident, regelmäßig in der internationalen Presse zu erscheinen. Die Schlagzeilen werden bestimmt durch Beschimpfungen, geschmacklose Witze, Prahlereien mit Straftaten und den Aufruf zur Tötung von Drogenkriminellen und -abhängigen. Die tatsächliche Entwicklung des Landes mit seinen Problemen und Möglichkeiten bleibt hierbei etwas außen vor. Präsident Duterte ist in seinem Auftreten und mit seiner Sprache nach internationalem Verständnis zumindest sehr gewöhnungsbedürftig. Ganz anders wird die Situation auf den Philippinen gesehen: Präsident Duterte genießt eine rekordverdächtige Popularität. Er nutzt populistische Rhetorik gezielt, um sich von dem bisherigen Politikertypus abzugrenzen. Wir haben 5 unterschiedliche philippinische Bürger aus Anhänger- und Gegnerschaft Dutertes gebeten, dieses Phänomen zu erklären.

Schlagwörter:

Philippinen - Duterte - Popularität - Populismus als Instrument - Hoffnung auf Veränderung

Philippinen: Internationale Aufmerksamkeit aufgrund populistischer Töne

|| Götz Heinicke

Der international heftig kritisierte Staatspräsident Duterte ist in der Bevölkerung beliebt wie keiner seiner Vorgänger

Seit Februar 2016 lebe und arbeite ich nun in Manila. Fast zeitgleich mit meiner Ankunft wurde Rodrigo Duterte im Mai 2016 von über 16 Mio. Filipinos (ca. 38 Prozent) zum neuen Präsidenten der Philippinen gewählt. Bereits seinen Wahlkampf dominierten populistische Töne; nahezu alle westlichen Regierungschefs und sogar der Papst bedachte er mit Kraftausdrücken. Dies führte zu einer erhöhten Aufmerksamkeit der westlichen Medien. Für mich persönlich war dies alles komplett neu. Von 2005 bis Ende 2015 arbeitete ich für die Hanns-Seidel-Stiftung in Kinshasa in der Demokratischen Republik Kongo. Dort gab es zwar im Laufe der Jahre immer wieder kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Opposition, in den Anfangsjahren durchaus auch noch mit Panzern und einer eigenen Armee der Opposition, aber die internationale oder deutsche Aufmerksamkeit für das Land war – abgesehen vom deutschen Bundeswehreinsatz in Kinshasa im Jahr 2006 unter Verteidigungsminister Jung – relativ gering und überschaubar. Auch empfinde ich, seitdem meine Frau und ich auf den Philippinen leben, eine erhöhte Sorge und Nachfrage, wie es uns gehe, von Freunden, Bekannten und auch Mitarbeitern in der Hanns-Seidel-Stiftung, die nicht direkt in das Projekt eingebunden sind, im Vergleich zu den Jahren im Kongo. Selbst Freunde aus Kinshasa erkundigen sich nach unserem Wohlbefinden

und der Sicherheitslage „unter Präsident Duterte“. Dies steht im Widerspruch zu meinem persönlichen Empfinden, wonach die Lebensqualität und auch Sicherheitslage auf den Philippinen durchaus positiver und angenehmer als im Kongo sind. Für mich stellt sich daher die Frage, weshalb ist dies so? Weshalb genießen die Philippinen international so viel Aufmerksamkeit? Ist es aufgrund der vielen Toten, sei es durch Sicherheitskräfte oder Unbekannte, die seit Amtsantritt Dutertes seinem Kampf gegen den Drogenhandel zugeschrieben werden (je nach Zählweise zwischen 3.800 – 13.000 Menschen¹)? Vermutlich nicht, denn sonst wären einige afrikanische Staaten möglicherweise täglich in den deutschen Medien. Nein, der Grund liegt sicherlich darin, dass Präsident Duterte sehr großmäulig – zumindest nach unserem deutschen Empfinden – dieses Vorgehen angekündigt hatte und er darüber hinaus keine Möglichkeit zur Beschimpfung der westlichen Welt auslässt. Genau dies bringt ihm aber auch viel Zustimmung in der Bevölkerung. Für uns vielleicht paradox, für die philippinische Realität jedoch ganz normal.

Wer ist Präsident Duterte?

Der 72-jährige Rodrigo Duterte war mit einigen Unterbrechungen seit 1988 Bürgermeister der Millionenstadt Davao auf Mindanao. In den Jahren, in denen er nicht Bürgermeister war, übernahm seine Tochter diese Position und er übernahm die Funktion des Vize-Bürgermeisters. Nach seinem Wech-

sel in das Präsidentenamt sind seine Tochter und sein Sohn Bürgermeisterin und Vize-Bürgermeister der Stadt Davao. Dies hielt ihn nicht davor ab, zuvor im Wahlkampf öffentlichkeitswirksam gegen die „politischen Dynastien“, in denen die Kinder die politischen Posten ihrer Eltern quasi „erben“, zu wettern.

Rodrigo Duterte ist ein Rechtsanwalt, der nach eigenen Aussagen alle Schulen nur mit mäßigem Erfolg besuchte. Bevor er politische Posten ausübte, arbeitete er in den 70/80er Jahren bei Polizei und Staatsanwaltschaft.

Er war mit einer deutsch-amerikanischstämmigen Philippinin namens Elisabeth Zimmermann verheiratet. Die Ehe wurde im Jahre 2000 annulliert. Dies ist nach philippinischem Recht die einzige Möglichkeit, eine Ehe zu beenden, da es eine Scheidung nach philippinischem Recht nicht gibt.

Während seiner Amtszeit als Bürgermeister genoss er den Ruf, die Sicherheit in der Millionenstadt Davao während seiner Amtszeit als Bürgermeister erheblich verbessert zu haben. Seine Kritiker warfen ihm aber vor, schon während dieser Amtszeit mit sog. Todesschwadronen zusammen gearbeitet zu haben, um Kriminelle und auch möglicherweise politische Gegner eliminieren zu lassen. Duterte widersprach dem zwar, prahlte aber selber damit, er habe Kidnapper erschossen, in Davao „Unruhestifter“ getötet und Verdächtige aus einem Hub-schrauber geworfen.²

Verschlechterung der Menschenrechtslage als Kernpunkt der internationalen Kritik

Das zentrale Thema seines Regierungsprogramms ist die Herstellung von Sicherheit und die Bekämpfung von (Drogen-) Kriminalität. Bereits im Wahlkampf hatte Duterte angekündigt, einen brutalen und mörderischen Kampf gegen die Drogenkriminalität zu führen und für „Recht und Ordnung“ zu stehen. Auch in Deutschland sorgte seine Ankündigung, Kriminelle zu exekutieren und den Fi-

schen in der Bucht von Manila zum Fraß hinzuwerfen, für Schlagzeilen.³

Aufgrund dieser markanten Ankündigungen steht die Entwicklung der Menschenrechtslage auf den Philippinen international unter besonderer Beobachtung. Und Präsident Duterte machte seine Wahlkampfankündigung wahr: Er forderte die Sicherheitskräfte und die Bevölkerung auf, mit aller Härte gegen den Drogenhandel vorzugehen. Er betonte zwar stets, dass sich die Polizei an Recht und Ordnung auf den Philippinen zu halten habe, aber er erweckte zumindest den Eindruck, die Tötung von Drogenkriminellen und auch Drogenabhängigen sei zumindest während seiner Amtszeit legitim und er werde persönlich die entsprechenden Sicherheitskräfte schützen. Auch betonte er wiederholt, er werde persönlich Drogenkriminelle umbringen, sofern dies niemand anders erledige.⁴ Dieser Aufruf blieb nicht ohne Folgen: Allein im zweiten Halbjahr 2016⁵ wurden über 6.700 Menschen, die in den Drogenhandel involviert gewesen seien sollen, getötet; über 2.200 Menschen hiervon im Rahmen von Polizeioperationen und über 4.500 durch unbekannte Täter – Fälle die auf den Philippinen als „außergerichtliche Tötungen“ bezeichnet werden. Damit wurde innerhalb von sechs Monaten die gesamte Amtszeit von Diktator Ferdinand Marcos in den 70er und 80er Jahren weit übertroffen, in der etwa 3.500 Menschen ermordet wurden. Auch die Gesamtbilanz für das Jahr 2017 sieht nicht besser aus. Nach Angaben der Polizei wurden im Jahr 2017 (bis Ende November) 1.800 Menschen im Rahmen von Polizeioperationen (was einen Rückgang bedeutet), aber auch knapp 12.000 Menschen durch unbekannte Täter getötet – Fälle, die dem „Kampf“ der Regierung gegen den Drogenhandel zugeschrieben wurden.⁶

Die Rolle der philippinischen Polizei innerhalb dieses Kampfes gegen den Drogenhandel ist zweifelhaft. Zunächst (im zweiten Halbjahr 2016) waren ausschließlich die operativen Spezial-Einheiten der Polizei (PNP Anti-Illegal-Drug-Group) zuständig und beteiligt. Auch aufgrund massiver Kritik (nach der

Tötung eines südkoreanischen Geschäftsmannes und eines Bürgermeisters aus Leyte in Polizeigewahrsam) fiel die Zuständigkeit zur Bekämpfung der Drogenkriminalität im Januar 2017 den allgemeinen Polizeidienststellen (und somit allen 170.000 philippinischen Polizisten) in Zusammenarbeit mit den lokalen, staatlichen Stellen und dem Innenministerium zu. Die Tötungszahlen (durch die Polizei) gingen darauf zurück (s.o.). Seit Oktober 2017 ist nun die „Philippine Drug Enforcement Agency (PDEA)“ für die Bekämpfung des Drogenhandels verantwortlich.⁷ Da die PDEA allerdings zu klein für diese Aufgabe scheint, ordnete Präsident Duterte im Dezember an, die PNP solle die PDEA zwar bei Operationen unterstützen, die Gesamtverantwortung liege allerdings bei der PDEA.⁸

Auslöser hierfür war die Tötung des Jugendlichen Kian delos Santos durch Polizisten. Die Polizisten beriefen sich zwar auf Notwehr und behaupteten, delos Santos habe sie angegriffen. Allerdings zeigten die Aufnahmen einer Überwachungskamera, dass der schwächliche Jugendliche Sekunden vor seinem Tod von drei Polizisten in einen Hinterhof, indem er dann durch mehrere Kopfschüsse getötet wurde, abgeführt wurde.⁹ Dies lässt die Notwehrtheorie sehr zweifelhaft aussehen. Dieser Fall sorgte erstmalig für massive Aufregung in der Bevölkerung und stellt letztendlich einen Wendepunkt in der Wahrnehmung der Drogenpolitik der Regierung dar.

Präsident Duterte distanzierte sich erstmalig von der Polizei und wiederholte, dass der Schusswaffengebrauch von Polizisten nur in Notwehrsituationen gerechtfertigt ist.¹⁰ Nach der Tötung eines weiteren Jugendlichen im selben Stadtviertel Manilas eine Woche später, vermutete er sogar eine gezielte Kampagne gegen ihn.¹¹ Die beteiligten Polizisten sitzen mittlerweile in Untersuchungshaft und warten auf ihr Verfahren. Bis dieses beginnt, können auf den Philippinen bis zu 15 Jahre vergehen.

Sofern es im Rahmen der Polizeiaktionen zu den über 2.200 (im Jahr 2016) Tö-

tungen gekommen ist, wurde vorgetragen, die Polizei habe stets in Notwehr gehandelt, da die Verdächtigten sich ihrer Festnahme widersetzt hätten. Dies erscheint aus strafrechtlichen und somit auch automatisch menschenrechtlichen Gesichtspunkten sehr fragwürdig. Untersuchungen¹² haben ergeben, dass 97 Prozent der Schusswechsel im Rahmen dieser Polizeiaktionen tödlich für den Verdächtigen verliefen. Grundsätzlich ist die Tötung eines anderen Menschen im Rahmen einer Notwehrhandlung das „letzte Mittel“. Immerhin konnten im Jahr 2017 rückläufige Tötungszahlen (im Rahmen von Polizeioperationen), möglicherweise auch aufgrund nationaler und internationaler Kritik, festgestellt werden. Wobei es gelinde gesagt, - nach deutschem Verständnis - perfide ist, dass der größte Nachrichtensender, ABS-CBN, die Entwicklung der Tötungen durch die Polizei in einer Wachstumstabelle festhält und regelmäßig aktualisiert.¹³

Besorgniserregend sind auch die Fälle der über 16.500 „außergerichtlichen Tötungen“ (in den Jahren 2016 und 2017). Hierbei werden vor allem nachts mutmaßliche Drogenhändler oder Drogenabhängige auf offener Straße oder im privaten Umfeld durch „Unbekannte“ erschossen und den Leichen wird ein Schild mit der Aufschrift „Ich bin ein Drogendealer.“ umgehängt.¹⁴ Nach Angaben der Polizei werden diese Fälle zwar untersucht, aber zu nennenswerten Ergebnissen kam es hierbei – zumindest nach Kenntnisstand des Verfassers dieses Artikels – nicht. Unklar ist, wer die „unbekannten“ Täter sind. Die Frage steht im Raum, ob es sich hier auch bereits um sog. „Todesschwadronen“, also Auftragsmörder, handelt. Präsident Duterte und auch PNP-Chef dela Rosa wurden mehrfach beschuldigt, etwa durch eine zweifelhafte Zeugenaussage im Senat¹⁵, während ihrer gemeinsamen Zeit in Davao mit diesen Gruppierungen zusammen gearbeitet zu haben.¹⁶ Unabhängig von der Frage der Täter ist es aus rechtsstaatlicher Sicht aber in jedem Fall erschreckend, dass es zu diesen Morden kommt und grundsätzlich wohl auch nicht

hinterfragt wird, ob die Ermordeten tatsächlich in den Drogenhandel involviert waren. Auf diese Art und Weise könnten dann auch „missliebige, sonstige Gegner“ ausgeschaltet werden. Berichte hierzu liegen aber bisher noch nicht vor. Aufgrund der erschreckenden Zunahme dieser Morde hat – sehr zum Missfallen von Präsident Duterte – die UN Untersuchungen hierzu angekündigt.¹⁷

Auf den Philippinen selber wurde innerhalb der Bevölkerung das brutale Vorgehen im Kampf gegen den Drogenhandel kaum kritisiert – im Gegenteil in persönlichen Gesprächen erntet Präsident Duterte viel Zustimmung für sein Handeln. Ein Meinungsforschungsinstitut stellte Ende 2017 fest, dass 88 Prozent der Bevölkerung das harte Vorgehen des Präsidenten gegen die Drogenkriminalität begrüßen - widersprüchlicher Weise aber auch gleichzeitig 73 Prozent angaben, dass außergerichtliche Tötungen geschehen und 76 Prozent Angst haben, Opfer dieser Drogenpolitik zu werden.¹⁸ Diese steigende Angst ist auch in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Fall delos Santos zu sehen. Zumindest nach subjektivem Empfinden hat es der Popularität Dutertes ebenfalls nicht geschadet, dass sein ältester Sohn Paolo in einer Senatsanhörung des Drogenhandels beschuldigt wurde.¹⁹ Dies wurde mehr als eine der auf den Philippinen üblichen Beschuldigungen zwischen Opposition und Regierung bewertet. Präsident Duterte selber, ließ zu den Anschuldigungen lediglich ausrichten, dass er seinen Sohn umbringen lassen werde, falls die Vorwürfe zuträfen, er sich ansonsten aber aus dem Verfahren heraushalte.²⁰

Anders werden diese Aktionen im Ausland beurteilt und nahezu alle westlichen Staaten drückten Ihre Besorgnis über die Menschenrechtsentwicklung auf den Philippinen aus. Präsident Duterte reagiert hierauf regelmäßig mit Beschimpfungen, Hohn und Spott. Er macht deutlich, dass für ihn nur die Verbesserung der Sicherheit auf den

Philippinen zähle und Menschenrechte vor allem nicht dafür missbraucht werden dürften, um Straftaten zu begehen.

Die internationale Kritik konzentriert sich vor allem auf Sachverhalte mit Bezug zum Drogenhandel und dem Umgang mit politischen Gegnern des Präsidenten. Die übrige Menschenrechtsentwicklung (Gleichberechtigung, Religions-, Meinungs-, Eigentums-, Reise-, Versammlungsfreiheit, etc.) blieb während der bisherigen Amtszeit Dutertes relativ stabil.²¹

Präsident Duterte steht dem Begriff „der Menschenrechte“ eher feindselig gegenüber, da er die Befürchtung hat, Menschenrechte würden Straftäter schützen. Er wurde national und international aufgrund der Menschenrechtssituation kritisiert. Dies führte auf Seiten des Präsidenten zu einer regelrechten Antipathie bzgl. der meisten Organisationen und Regierungen, die die Einhaltung der Menschenrechte forderten. Allerdings betont der Präsident stets und wiederkehrend, sämtliche philippinische Rechte und Gesetze (also auch diejenigen die die völkerrechtlichen Menschenrechte in nationales Recht umsetzen) seien zu achten und zu respektieren. In mehreren präsidentiellen Erlassen bekannte er sich ebenfalls zur Einhaltung der Menschenrechte. Vor diesem Hintergrund sind Projektaktivitäten im Menschenrechtsbereich auf den Philippinen derzeit nicht einfach.

Die Entwicklung der Menschenrechtssituation im Land stellt in den kommenden Jahren daher eine gewaltige Herausforderung für Regierung, Staat, Zivilgesellschaft, Polizei und Justiz dar. Es ist letztendlich Aufgabe aller Akteure in einem demokratischen Staat, sich für den Schutz der Menschenrechte und somit Rechtsstaatlichkeit zu engagieren – dies kann nicht von einer einzigen Person abhängen. Menschenrechtskonflikte können vor allem in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gelöst werden. Hierzu ist ein gemeinsamer Dialog notwendig.

Populismus als Waffe seiner Regierungsführung

Präsident Duterte setzt gezielt den Populismus als Instrument seiner Regierungsführung ein. Zum einen nutzt er ihn um Ängste zu schüren („Politics of Fear“). Die Politisierung von Kriminalität und Gerechtigkeit nutzt er als Spielwiese, weil sie ein starker Auslöser für moralische Entrüstung in der Bevölkerung ist. Sein Kreuzzug gegen die Drogen zum Beispiel bedient die latente Angst der Öffentlichkeit und politisiert ein normalisiertes Thema. Die populistische Logik, eine „gefährliche Situation“ zu malen, fand bei einer Öffentlichkeit Anklang, die zwar bereits die „Gefahr“ erkannte, jedoch nicht das Vertrauen hatte, den „Feind“ zu benennen und zu beschämen; aus Angst oder Verpflichtung, den Zusammenhalt der Gemeinschaft aufrechtzuerhalten.²² Duterte war in der Lage, Bedenken, die vormals im Hintergrund lauerten, sichtbar zu machen und einer Öffentlichkeit, die sich durch illegale Drogen bedroht fühlte, eine Stimme zu geben. Erst durch den Populismus Dutertes wurde das Thema in den Vordergrund und verstärkt in das Bewusstsein der Bevölkerung geschoben.

Andererseits nutzt Duterte seine populistischen Töne, um Hoffnung zu geben („Politics of Hope“). Es ist ein zentrales Thema in nahezu allen seiner Reden, dass er – zur Not auch alleine, mit seinen eigenen Händen und gegen sämtliche Widerstände innerhalb der internationalen Gemeinschaft – die Drogenkriminalität bis zu deren vollständigen Verschwinden bekämpfen werde und er damit der Garant für eine sichere Zukunft ist.

Des Weiteren darf nicht unterschätzt werden, dass Duterte den Populismus auch nutzt, um sich vom bisherigen Politikertypus der Philippinen abzugrenzen. Auch auf den Philippinen ist ein Präsident, der prahlt, selber getötet zu haben und u.a. den Papst, die EU und den damaligen US-Präsident Obama mit Kraftausdrücken aus dem Rotlichtmilieu beleidigt, neu und gewöhnungs-

bedürftig. Aber Enttäuschung und Unzufriedenheit der philippinischen Bevölkerung mit den bisherigen politischen Dynastien der letzten 30 Jahren gelten auch als Grund, die Popularität Dutertes zu erklären. Letztendlich waren seit Diktator Marcos immer wieder dieselben Politikerfamilien aus dem Großraum Manila an den Schlüsselpositionen der Macht und für die Mehrheit der Filipinos änderte sich wenig; diese lebte weiterhin in Armut. Das Wirtschaftswachstum lag zwar in den letzten Jahren zwischen 6-7 Prozent, dies gleicht aber nur das Bevölkerungswachstum in nahezu gleicher Höhe aus. Die Schere zwischen arm und reich wächst weiter und Armut produziert zwangsläufig Kriminalität, was dann wiederum zu einem Problem vor allem für den Klein- und Mittelstand führt. Auch hatte die Bevölkerung den Eindruck, dass politische Posten in Familien quasi vererbt werden und der vorherrschende Reichtum in den gleichen, einflussreichen Familien verteilt bleibt. Duterte gilt daher als ein Hoffnungsträger für große Teile der Bevölkerung, da er sich mit seinen populistischen Worten offen gegen das „old-establishment“ positioniert.

Weiterhin beste Umfragewerte für Präsident Duterte

Auch eineinhalb Jahre nach Amtsantritt genießt Präsident Duterte weiterhin beste Umfragewerte innerhalb der Bevölkerung. Zum einen sind sehr hohe Zustimmungswerte (etwa im Vergleich zu Europa) für einen Präsidenten der Philippinen durchaus normal und die Erfahrung zeigt, dass diese erst nach ca. 3,5 Jahren sinken. Zum anderen ist aber Präsident Duterte gerade auch im Vergleich zu seinen Vorgängern zum gleichen Zeitpunkt der Amtszeit sehr populär.

Die Beliebtheitswerte der Präsidenten der Philippinen werden seit 1991 durch unabhängige Meinungsforschungsinstitute regelmäßig eingeholt und erfreuen sich einer sehr großen Aufmerksamkeit in der philippinischen Bevölkerung. Auch die Regierung

bezieht sich als Rechtfertigung in Ihren Erklärungen immer wieder auf die Ergebnisse der Meinungsforschungsinstitute. Die beiden bedeutendsten Institute sind wohl Pulse Asia und die Social Weather Station, deren regelmäßige Veröffentlichungen zu den Beliebtheitswerten in der Presse nahezu wie Wahlergebnisse behandelt und analysiert werden. Aus deutscher Sicht ist dieser „Hype“ um die Umfrageergebnisse zumindest gewöhnungsbedürftig.

Bereits bei Amtsantritt stach Präsident Duterte seine Vorgänger mit einem Beliebtheitswert („trust rate“) von 91 Prozent und einem Zustimmungswert („approval rate“) von 86 Prozent aus und stellte neue Bestmarken auf.²³ In der letzten im Jahr 2017 (September) durchgeführten Umfrage erhielt er einen Beliebtheits- und Zustimmungswert von je 80 Prozent. Dies ist weiterhin eine geringfügige Bestmarke für einen Präsidenten 15 Monate nach Amtsantritt. Aber letztendlich ähneln sich die Zustimmungskurven der meisten philippinischen Präsidenten und fast durchgehend alle erzielten zu diesem Zeitpunkt ihrer Amtszeit nach deutschem Verständnis „Traumergebnisse“.²⁴ Gerade diese sehr hohen Werte – etwa im Vergleich zu Europa – beschreiben das Grundvertrauen, das ein philippinischer Präsident zu Beginn seiner Amtszeit genießt und verdeutlicht auch den Respekt der Bevölkerung vor dem Amt des Präsidenten. Zur Wiederholung: Gewählt wurde Rodrigo Duterte im Mai 2016 mit 38 Prozent der Wählerstimmen; einen Monat später stimmten ihm 86 Prozent der Bevölkerung zu.

Auffällig ist, dass Präsident Duterte auch innerhalb des Staates – im Vergleich zu den anderen Trägern der höchsten Staatsämter (Vize-Präsidentin, Senatspräsident, Sprecher des Repräsentantenhauses und der Präsidenten des Obersten Gerichtshofes) – (im letzten Quartal 2017) die mit weitem Abstand höchsten Zustimmungswerte genoss (80 Prozent gegenüber 59 – 31 Prozent).²⁵ Auch diese Werte scheinen sich

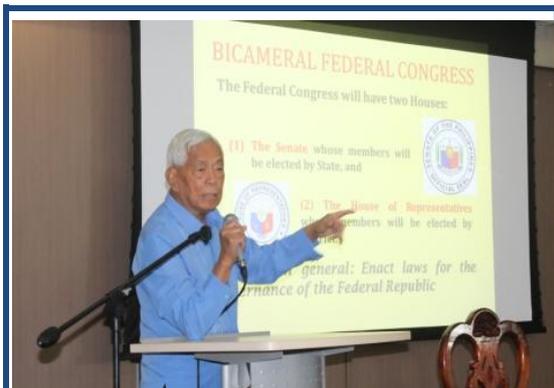
zum Einen mit dem Respekt vor dem Amt des Präsidenten zu begründen. Zum anderen – und wie bereits beschrieben – unterscheidet sich Präsident Duterte vor allem durch seinen Populismus von seinen Vorgängern. Auch dies scheint noch Auswirkungen auf seine Popularität zu haben.

Des weiteren genießt Präsident Duterte hohes Ansehen in allen Bildungsschichten, in allen Landesteilen und bei Männern und Frauen gleichermaßen.²⁶ Auch dies ist sicherlich ein weiterer Indikator für die hohe Zustimmung, die Präsident Duterte aufgrund seines Amtes, aber auch aufgrund seines Auftretens und der Unzufriedenheit mit den bisherigen Politikern genießt.

Gründe für die Popularität Präsident Dutertes

Einem Ausländer fällt es relativ schwer, die Gründe für die Popularität darzustellen. Aus diesem Grund haben wir diese Frage verschiedenen philippinischen Persönlichkeiten gestellt.²⁷ Die dargestellten Sichtweisen und Gründe stellen jedoch in keiner Weise die persönliche Meinung des Verfassers dieses Artikels wieder. Allen Personen war natürlich bewusst und bekannt, dass die Antworten in Deutschland veröffentlicht werden, so dass die Aussagen und Einschätzungen möglicherweise etwas diplomatischer ausfallen; schließlich geht es auch um das Bild der Philippinen in Deutschland. Sie sind jedoch ein Abbild über die derzeitige Situation und Stimmung auf den Philippinen:

1. Senator Aquilino “Nene” Pimentel Jr.



Quelle: HSS

Senator von 1987 – 1992 und 1998 – 2010, ehemaliger Senatspräsident und Innenminister, ehemaliger (frei gewählter) Bürgermeister der Stadt Cagayan de Oro/ Mindanao (1980 – 1984) und Gegner von Präsident Ferdinand Marcos, während dessen Diktatur er mehrfach im Gefängnis saß. Gründer der Partei PDP-Laban im Jahr 1982, der heute auch Präsident Duterte angehört.

Wie „tickt“ Präsident Duterte?

Auch nach dem ersten Jahr seiner sechsjährigen Amtszeit, die 2016 begann, genießt

Rodrigo R. Duterte eine überwältigende Unterstützung in der Bevölkerung.

Die letzten Umfragewerte²⁸ der “Social Weather Station“, einem allgemein anerkannten politischen Meinungsforschungsinstitut auf den Philippinen, beurteilen Dutertes Zustimmungsraten mit 75 Prozent „zufrieden“, 12 Prozent „unzufrieden“ und 10 Prozent „unentschlossen“.

Und dies, trotz (1) der Zunahme an außergerichtlichen Tötungen, die die ersten Monate seiner Amtszeit getrübt haben, (2) des gewalttätigen Aufstandes einiger bewaffneter Banden in Marawi in Mindanao, der – zumindest beim Verfassen dieser Zeilen – immer noch nicht vollständig beendet wurde, und (3) seiner Vorliebe für spontane Witze und Kommentare, die sogar langjährige Freunde und Wegbegleiter falsch verstehen können.

Was fasziniert die Bevölkerung am Präsidenten?

Die Antwort ist einfach. Es scheint, dass zum ersten Mal in der verworrenen Geschichte der Philippinen, die Bevölkerung einen Präsidenten erkennt, dessen Worte (über die Entwicklung des Einzelnen) mit seinen Taten übereinstimmen.

Er (Duterte) sagt, er verabscheut Korruption. Daher entlässt er auch seine eigenen Gefolgsleute und ernannten Beamten in der Regierung, die – offensichtlich - in korrupte Aktivitäten involviert sind.

Er beansprucht, sich nicht von den Interessen anderer bei den notwendigen Reformen beeinflussen zu lassen. Er hat aus diesem Grund sogar Personen aus Regierungsstellen entlassen, die seine Kandidatur als Präsident unterstützten.

Und während er sich mit aller Kraft für den Frieden im Land einsetzt, hält er gleichzeitig die Tür für Friedensgespräche mit bewaffneten Rebellengruppen offen.

Innenpolitisch ermutigt er die Privatwirtschaft, mit der Regierung zusammen zu arbeiten, die Modernisierung der Infrastruktur der Philippinen voran zu treiben und

eine Existenzgrundlage für unsere Leute bereit zu stellen.

Insbesondere fordert er alle Teile unserer Gesellschaft auf, sich mit Energie und Mitteln für die Errichtung eines modernen Eisenbahnsystems auf den Philippinen einzusetzen; dies nicht nur, um die dauerhaften Verkehrsprobleme in der Hauptstadt und in den anderen schnell wachsenden Regionen in Luzon, Visayas und Mindanao zu lösen, sondern auch, damit die Bevölkerung einfacher ihren Verpflichtungen nachkommen kann.

Und international befürwortet er nicht nur die engere wirtschaftliche, soziale und politische Anbindung an die ASEAN-Nachbarländer, sondern er fördert auch friedliche Beziehungen mit Staaten, die in vergangenen Zeiten als unsere „Feinde“ galten. Die Beziehungen mit China sind hierfür ein konkretes Beispiel. Wenn harmonische Beziehungen mit China vorsichtig entwickelt werden, könnten chinesische Kredite und Investitionen einfacher ihren Weg auf die Philippinen finden und erhebliche Beschäftigungsmöglichkeiten für unsere Leute darstellen. Persönlich glaube ich aber auch, dass wir sehr vorsichtig sein sollten, damit die Beziehungen mit China nicht zu einem „Ausverkauf“ unseres Landes führen, wie dies etwa in Hambantota²⁹ in Sri Lanka geschehen ist.

Auch sehen die Menschen es positiv, dass der Präsident öffentlich Gerechtigkeit für zumindest einige Ermordete forderte, die vor einigen Monaten offensichtlich unschuldig im Rahmen der außergerichtlichen Tötungen hingerichtet wurden. Obwohl sich seine Forderung auf einen Einzelfall beschränkte, hat diese auch eine generelle Aussagekraft für die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung auf den Philippinen.“

2. Dean Manuel Jaudian



Quelle: HSS

Senator, Kriminologe und Dekan der Universität Nord Mindanao in Cagayan de Oro, Parteimitglied der Duterte-Partei PDP-Laban und Wahlkampfhelder Dutertes.

„Seit der Revolution im Jahr 1986 waren alle Präsidenten der Philippinen keine Juristen und ihr Führungsstil war deswegen ähnlich zurückhaltend. Im Falle von Präsident Duterte ist dies anders: er ist ein Jurist und hat einen anderen, streitlustigeren Führungsstil. Er benutzt juristische Ausdrücke um seine Forderungen einzugrenzen, aber nicht jeder versteht dies. So drohte er beispielsweise öffentlich „Drogenbarone zu töten“, grenzte diese Forderung aber ein, sofern von den Drogenbaronen eine Gefahr ausgeht und somit eine Notwehrsituation vorliegt. Dies ist nicht illegal. Vor diesem Hintergrund wird das Land nun von einem Präsidenten geführt, der seine Gesetze genau kennt. Des Weiteren waren alle Präsidenten vor Duterte niemals Bürgermeister einer Stadt. Im Falle Dutertes wurde er Bürgermeister in Davao City (Mindanao), als damals mörderische Banden der kommunistischen Rebellengruppen ihr Unwesen in der Stadt trieben. Er musste knallhart handeln und reden, um die Sicherheit in der Stadt herzustellen und von den Banden ernst genommen zu werden. Duterte hat kein Monopol auf seine Beschimpfungen und rüden Ausdrucksweisen. Nahezu alle Bürgermeister und Gouverneure in Nord-Mindanao be-

nutzen diese; sind aber etwas vorsichtiger im Umgang mit den Medien.

So wie ich unsere heutige Gesellschaft verstehe, sind die Bürger einfach müde, Politikern und ehemaligen Präsidenten zu zuhören, die zwar wie „nice guys“ aussehen, aber nichts zur Bekämpfung der Kriminalität, inklusive korrupter Politiker, unternommen haben. Ich kann mich erinnern, wie die Wähler während des Wahlkampfes begeistert reagierten, wenn Präsident Duterte sagte „Hört mit den Drogen auf oder ich werde Euch umbringen“ und versprach „Korruption, Misswirtschaft und Untätigkeit in der Regierung und staatlichen Einrichtungen zu beenden“. Die Bevölkerung sah in Duterte jemanden, der seine Macht nutzen wird, das Versagen der Regierung zu beenden und der die Sorgen der Arbeiterklasse in die Regierung trägt.

Es kann nicht geleugnet werden, dass gerade in städtischen Wohngebieten ein massives Drogenproblem existiert und dieses von einigen Politikern verharmlost wird. Gerade in der Mittelschicht war die Erleichterung groß, als Präsident Duterte seinen Feldzug gegen den Drogenhandel begann, denn damit ist die große Chance auf Frieden und Sicherheit in der Nachbarschaft verbunden. Dies ist der Grund, weshalb der Präsident, trotz der umstrittenen außergerichtlichen Tötungen, weiterhin sehr gute Umfrageergebnisse erzielt.

Trotz aller negativer Schlagzeilen und Kritik, gilt Präsident Duterte in der Bevölkerung weiterhin als jemand, der kein Blatt vor den Mund nimmt, um die Korruption zu bekämpfen. In den letzten Jahren gab es keinen Präsidenten, der sehr nahestehende Verwandte und Gefolgsleute wegen Korruptionsvorwürfen entließ, wie dies Präsident Duterte etwa mit Innenminister Sueno getan hat.

Seine Beschimpfungen und Hasstiraden gegen ausgewählte Wirtschaftsgrößen, Oligarchen und einzelne „Wirtschaftszweige“, wie etwa das Online-Glücksspiel, das er verboten hat, werden von der Mehrheit der Bevölkerung zwar als „unorthodox“ angese-

hen, aber doch auch schweigend bestaunt, da diesen erstmalig ein Präsident die Stirn bietet und ihnen „den Weg zum Ausgang weist“.

Der Präsident, der aus dem Süden der Philippinen kommt, wird von den „alteingesessenen Manila-Oligarchen“ als ein feindlicher Eindringling in ihre Interessensphäre betrachtet. Deswegen werden von diesen Oligarchen gezielt vermehrt negative Schlagzeilen über die Beschimpfungen und das lose Mundwerk des Präsidenten, sowie die außergerichtlichen Tötungen produziert und gestreut, als über die Erfolge bei der Bekämpfung des Drogenhandels und der Korruption, sowie der Förderung einer friedlichen und lebenswerten Gesellschaft berichtet wird.

Ein weiterer Grund für die hohe Zustimmung für Präsident Duterte liegt in einer geographischen Besonderheit der Philippinen: Die Menschen aus dem Süden, aus Mindanao und Visayas, unterscheiden sich vom Norden (Luzon). Viele Menschen aus dem Süden neigen auch in Extremsituation noch dazu, Witze zu machen. Dies ist bei Präsident Duterte nicht anders. Personen aus dem Norden der Philippinen können dies nicht nachvollziehen und verstehen. Auch fühlt sich die Bevölkerung aus dem Süden überwiegend als „Zweite-Klasse-Bürger“; dies ist begründet durch jahrzehntelanger Bevormundung durch den Norden, die einseitige, den Süden vernachlässigende wirtschaftliche Entwicklung des Landes, die benachteiligende Politik der vorherigen Regierungen und das offensichtliche Desinteresse der bisherigen Präsidenten am Süden. Mit Präsident Duterte verknüpft der Süden nun die Hoffnung, dass endlich einige Hauptprobleme durch die Regierung angegangen werden. Auch dies ist ein Grund, weshalb der Präsident vor und nach den Wahlen eine sehr hohe Zustimmung durch die Bevölkerung in Mindanao und Visayas genießt.³⁰

Aktuell steht die Regierung Duterte national und international unter besonderer Beobachtung aufgrund der außergerichtli-

chen Tötungen im Drogenmilieu und dem ausgerufenen Kriegsrecht in Mindanao. Trotzdem wird der Präsident weiterhin die schweigende Stimme der Bevölkerung vertreten, die einfach „die Schnauze voll hat“ von der steigenden Anzahl an Drogensyndikaten, korrupten Beamten und dem ineffizienten und schikanierend bürokratischen Verwaltungsapparat. Die Hoffnung auf Fortschritt und Modernisierung besteht weiterhin, wobei aber auch noch eine Vielzahl von weiteren Reformen, etwa der Wechsel von einem zentralen zu einem föderalen System, bevorstehen und notwendig sind.“

3. Rechtsanwalt Manuel Marlon

„Präsident Rodrigo Roa Duterte präsentierte sich dem philippinischen Wähler im Wahlkampf 2016 als Außenseiter und Einzelkämpfer und setzte sich dadurch von seinen Gegnern ab, in denen der Wähler den üblichen, immer wiederkehrenden Politikertypus erblickte. Er erzielte einen überwältigenden Wahlerfolg mit über 16 Millionen Stimmen (mehr als ein Drittel der abgegebenen Stimmen) und mit einem Vorsprung von mehr als sechs Millionen Stimmen zum den Zweitplatzierten. Eineinhalb Jahre nach Amtsübernahme bleibt er weiterhin sehr populär auf den Philippinen, trotz seines ungewöhnlichen und exzentrischen Charakters.

Die Popularität Dutertes leitet sich vor allem von seinem einzigartigen Charakter ab. Im Wahlkampf wurde er als jemand gesehen, der sich komplett von seinen Gegnern unterschied. Und als Präsident ist er anders als alle seine Vorgänger; dies nicht nur aufgrund seiner Persönlichkeit, sondern auch aufgrund seiner Positionen zu gewissen Themen und seiner ungewöhnlichen Prahlerei. Die von ihm aufgeworfenen Wahlkampfthemen waren teilweise komplett neu und nicht schon Gegenstand anderer, vorangegangener Kampagnen. Er versprach etwa die Drogenproblematik auf den Philippinen innerhalb von sechs Monaten zu lösen. Er kündigte an, arbeitsrechtliche Zeit- und Kettenverträge zu verbieten. Als Präsident zeig-

te er Ländern (vor allem den USA), mit denen die Philippinen langfristig und strategisch freundschaftlich zusammengearbeitet hatten und von denen die Philippinen unterstützt wurden, ziemlich respektlos die kalte Schulter. Er sagte den Oligarchen und Business-Tycoons, die in der Vergangenheit als „unantastbar“ galten den Krieg an. Und er begann neue Friedensverhandlungen mit den kommunistischen Rebellen.

Vielen Filipinos, die trotz der Wechsel von einem Präsidenten zu einem anderen, noch keine nennenswerte Veränderung in ihrem Leben hierdurch erlebt hatten, erschien Duterte als Versprechen für „Veränderungen“. Aufgrund von Enttäuschungen mit vorangegangenen Regierungen wurde er



Quelle: HSS

Senator, Menschenrechtsverteidiger, Nationaler Koordinator der NRO „Alternative-Law-Groups“, erfolgloser Kläger gegen das von Präsident Duterte verkündete Kriegsrecht.³¹

zu einer willkommenen Alternative, die zumindest einen Versuch wert war. Und die Bürger ließen sich auf dieses „Spiel“ ein.

In den ersten Monaten der Amtszeit Dutertes wurden, erstmalig seit dem Ende der Marcos-Diktatur, wieder Mord und Totschlag in noch nie da gewesener Höhe begangen – sei es als Ergebnis von vorgeblich legalen Polizeiaktionen im Rahmen des Kampfes gegen den Drogenhandel oder durch Selbstjustiz durch die Bevölkerung. In diesen Monaten wagten nur wenige Personen und Organisationen, Präsident Duterte hierfür öffentlich zu kritisieren. Die Bürger



Quelle: HSS

Mohammed Julkipli ist Rechtsanwalt und Angehöriger der muslimischen Minderheit in Mindanao, ehemaliger Kommissar der National Commission on Muslim Filipinos.

warteten auf die versprochenen Veränderungen und viele betrachteten die Morde als kleines Opfer für die versprochenen Veränderungen – leider. Das war der Einsatz in diesem „Spiel“.

Mit der fortdauernden Amtszeit Dutertes begreifen jedoch mehr und mehr Filipinos, dass die versprochenen Veränderungen nicht eintreten. Das Drogenproblem bleibt bestehen. Die lange erwartete Reform des Arbeitsrechts mit dem Verbot von Zeit- und Kettenverträgen war eine Enttäuschung. Es überrascht daher nicht, dass die neuesten Umfragen einen leichten Rückgang der Popularität Dutertes zeigen. Obwohl er zwar zugegebener Weise weiterhin sehr populär ist, werden die Politik der Regierung Duterte und er selber merklich verändert wahrgenommen.

Noch immer gilt er als „neu, unverbraucht und einzigartig“. Aber seine Einzigartigkeit begründet sich lediglich darin, dass er die Hoffnung für notwendige Veränderungen im Leben der philippinischen Bevölkerung verkörpert. Umso länger Duterte im Amt bleibt, umso höher werden auch die Erwartungen an ihn und die Geduld mit ihm wird abnehmen. Falls er keine Erfolge vorweisen kann, wird er zwar als ein anderer Präsident (im Vergleich zu seinen Vorgängern) gesehen werden, der aber auch keinen Unterschied ausgemacht hat.“

4. Mohammed Julkipli

„Wieso sind Präsident Duterte und seine Regierung so populär auf den Philippinen?“

Die Erfahrung zeigt, dass die Umfragergebnisse nahezu aller philippinischer Präsidenten nach einem Jahr Amtszeit sehr hoch waren und die Präsidenten eine hohe Popularität genossen. Deswegen ist auch die augenblicklich hohe Zustimmung für Präsident Duterte nicht überraschend. Erstaunlich ist jedoch, wie der Präsident es schaffte, die Wahlen zu gewinnen und auch im Amt die Unterstützung durch die Bevölkerung zu konsolidieren, obwohl er politisch national nie nennenswert in Erscheinung getreten war und als ein politischer Außenseiter galt?

Duterte verdankte seinen Erfolg bei den Wahlen zum größten Teil der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem aktuellen Status-quo des Landes und seine Wahl war vor allem auch ein Zeichen der Unzufriedenheit und des Protests gegenüber den bisherigen Regierungen und den Kandidaten, die mehr oder weniger alle aus demselben Umfeld stammten. Seine Wahl und seine massive Unterstützung durch die Bevölkerung stehen sinnbildlich für den Wunsch der Filipinos nach Veränderung, nach etwas „Neuem“. Vor diesem Hintergrund besteht die größte Herausforderung der Regierung Duterte und des Präsidenten selber darin, die Erwartungen und Hoffnungen zu erfüllen. Vor allem an seinen Wahlkampfversprechen, den Themen Kampf gegen die Kriminalität (insbesondere den Drogenhandel), Herstellung von Frieden und Sicherheit, sowie Einführung des Föderalismus wird er sich messen lassen müssen.

Trotz allem kann seit Amtsübernahme Dutertes auch eine veränderte Wahrnehmung seiner Politik, auch bei denen, die ihn unterstützt haben, beobachtet werden: So zeigen zum Beispiel die Ergebnisse der „Social Weather Station“ von Oktober 2017, dass zwar 50 Prozent der Befragten mit der Politik der Regierung zur Bekämpfung des Drogenhandels hoch zufrieden und 30 Prozent „irgendwie zufrieden“ sind. Aber

gleichzeitig gaben 71 Prozent der Befragten an, es sei sehr wichtig, dass die Polizei tatverdächtige Drogenhändler am Leben lasse. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass es einen Widerspruch zwischen der Popularität Dutertes auf der einen Seite und der zum Ausdruck gebrachten Zustimmung für sein Handeln und seine Politik auf der anderen Seite gibt.

Momentan ist es noch zu früh, zu sagen, ob solche aufgezeigten Widersprüche tatsächlich die Popularität Dutertes und seiner Regierung gefährden können. Wie schon erwähnt, wird sich am Ende auch Präsident Duterte an seinen Erfolgen und seinen Wahlversprechen messen lassen müssen. Hier sieht es bisher durchwachsen aus: Dutertes Kampf gegen den Drogenhandel zeigt – diplomatisch ausgedrückt – massive rechtsstaatliche Probleme auf (die den Präsidenten letztendlich auch dazu zwangen, die Zuständigkeiten für das Vorgehen von der Polizei auf die Philippine Drug Enforcement Agency zu übertragen). Die Sicherheits- und Bedrohungslage durch gewalttätige Extremisten etwa in Marawi (Mindanao), aber auch im West-Philippinischen Meer (Südchinesisches Meer) hat sich massiv verschlechtert. Auch alltägliche Dinge, wie die Verbesserung des Straßen- und Schienennetzes zur Verringerung der alltäglichen Staus und Transportprobleme sind noch unendlich weit weg von einer Lösung. Die Friedensgespräche mit den kommunistischen Rebellen der NPA wurden aufs Eis gelegt, während sich die Friedensverhandlungen mit den muslimischen Moro weiter verzögern. Ernsthafte Bedenken gibt es auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung. Ebenso kommt der Föderalismusprozess derzeit nicht voran. All diese Themen müssen eher früher als später angegangen werden.“

5. Eine weibliche Person, die namentlich nicht genannt werden will, die jedoch aus dem Umfeld eines Projektpartners aus dem Menschenrechtsbereich stammt und die nun mit Duterte sympathisiert

„Ich sehe mich als eine gewöhnliche, philippinische Staatsbürgerin aus der sog. „Mittelschicht“. Ich bewundere und unterstütze Präsident Rodrigo Roa Duterte vor allem wegen seiner starken und vorausschauenden Führungspersönlichkeit, sowie seiner erfolgreichen Karriere als Rechts- und Staatsanwalt, Vize-Bürgermeister, Abgeordneter und langjähriger Bürgermeister der Stadt Davao. Er veränderte die Stadt Davao als deren Bürgermeister von einem Hort von Kriminalität und Gewalt in den 70er Jahren zu einer hochmodernen und einer der sichersten Städte der Welt heute. Dies zeugt von Führungskraft, Kompetenz und vom starken Charakter von Präsident Duterte.

Man darf nicht vergessen, dass Präsident Duterte eigentlich gar nicht bei den Präsidentschaftswahlen im Mai 2016 als Kandidat antreten wollte und erst durch das Drängen und Bitten von Leuten aus allen Gesellschaftsschichten überzeugt werden konnte, doch zu kandidieren. Mir persönlich gefällt seine Einfachheit und Offenheit, seine Intelligenz und Bodenständigkeit; er ist eine erfrischende Persönlichkeit im Vergleich zu den bisherigen Politikern, die in unserem Land reichlich vorhanden sind. Ich verfolgte seinen Wahlkampf sehr aufmerksam. Trotz seines ungewöhnlichen Auftretens, war er sehr transparent. Er sagte genau das, was ich hören wollte, um ihm meine Stimme zu geben. Während des Wahlkampfes wurde mir deswegen auch klar, dass er eine gute Chance hatte, zu gewinnen, da ihn Filipinos aus allen Landesteilen massiv unterstützten.

Wieso ist Präsident Duterte auch heute noch so populär? Als Kandidat sprach er genau meine Themen an: Bekämpfung der Kriminalität, der illegalen Drogen und der Korruption. Und auch heute bleibt er bei

diesen Themen und der Erfüllung seiner Wahlversprechen standhaft und durchsetzungsstark. Dies wird von der Bevölkerung honoriert. Nach 15 Monaten im Amt hat er nachgewiesen, pragmatisch und entscheidungsfreudig die Probleme des Landes anzugehen. Ich unterstütze seine starke und harte Haltung gegen Kriminalität, Drogen und Korruption, während ich aber gleichzeitig auch mit den Unterdrückten mitfühle. Präsident Duterte ist ein Mann, der mit Weitsicht handelt und mit seinem Herzen spricht. Er ist vertrauenswürdig, ehrlich und liebt das Land. Bereits im ersten Jahr seiner Amtszeit hat er bewiesen, dass er sich für die Belange und Probleme der Armen und Verletzlichen einsetzt. Und zu guter Letzt, hat sich auch meine persönliche Lebenssituation im ersten Jahr der Amtszeit Dutertes verbessert: meine Wohngegend wurde erheblich sicherer.“

Schlusswort

Die fünf verschiedenen Ansichten und Stellungnahmen führen zu einer gewissen „Unentschiedenheit“, da sie kein klares Bild ergeben. Und genau deswegen beschreiben sie die aktuelle Situation auf den Philippinen sehr gut.

Auf der einen Seite steht der Wunsch der philippinischen Bevölkerung nach einer verbesserten Sicherheitslage. Dieser Wunsch ist verständlich. Laut der freien Online-Enzyklopädie Wikipedia³², die sich auf die Angaben des Büros für Drogenhandel und Kriminalität der Vereinten Nationen („United Nations Office on Drugs and Crime – UNODC“) bezieht, haben die Philippinen die höchste Tötungsrate („homicide rate“) in Gesamtasien, mit deutlichem „Vorsprung“ in Südostasien und sind in etwa mit Nigeria vergleichbar. Diese Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2014 – und wurden somit noch vor Amtsantritt von Präsident Duterte erhoben. Im Jahr 2012 hatten die Philippinen die höchste Rate an „Amphetaminen-Nehmern“, also Konsumenten der synthetischen Droge Shabu, in ganz Ost-Asien.³³ Auch wenn län-

dervergleichende Zahlen und Statistiken zu Verbrechen stets mit etwas Vorsicht zu genießen sind, so offenbaren diese doch, dass die Philippinen auch im Vergleich zu den Nachbarländern ein Problem in diesem Bereich haben.

Auf der anderen Seite erscheint fraglich, ob Präsident Duterte tatsächlich die Sicherheit verbessern kann. Er hatte im Wahlkampf angekündigt, dies geschehe innerhalb von sechs Monaten. Dieses Versprechen war sicherlich von Anfang an utopisch und niemand hätte dies erreichen können. Die Regierung selbst gab immerhin in ihrem Jahresbericht 2017 an, die Kriminalität sei auf den Philippinen im Vergleich zum Vorjahr um 8,44 Prozent zurückgegangen.³⁴ Ob dies tatsächlich zutrifft und ob der Drogenhandel tatsächlich geschwächt wurde, lässt sich subjektiv nicht einschätzen. Maßgeblich wird letztendlich aber sein, wie die Bevölkerung dies empfindet. Grundsätzlich ist die Begehung von Straftaten kein geeignetes Mittel um Sicherheit herzustellen – im Gegenteil. Dies wird auch vermehrt in der Bevölkerung gesehen. Seit der Tötung des Minderjährigen de los Santos scheint es, dass das Vorgehen der Regierung im Kampf gegen den Drogenhandel verstärkt in der Bevölkerung hinterfragt wird und ein Umdenken stattgefunden hat. Im Zeitalter der neuen Medien verbreiten sich Rechtsverletzungen durch den Staat in Windeseile. Letztendlich und langfristig steht der Präsident daher massiv unter Druck, die Sicherheit im Land zu verbessern und hierbei die Rechte und Gesetze der Republik Philippinen zu beachten. Ob er dies, aufgrund der langjährigen und gefestigten Strukturen im Drogengeschäft, erreichen kann, bleibt abzuwarten. Die ihm zustehende Zeit und die Geduld der Bevölkerung wird allerdings weniger werden. Er wird sich an seinen Erfolgen messen lassen müssen. Hiervon können langfristig auch populistische Töne und Beschimpfungen nicht ablenken.

Ähnlich sieht es bei seinem weiteren Wahlversprechen aus: der Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung im Süden mit

einer damit verbundenen Verbesserung der Lebensqualität in Manila. Die Philippinen sind ein zentralistischer Staat. Die wirtschaftliche Entwicklung findet vor allem im Großraum Manila statt und dieser wirkt wie ein Magnet auf die philippinische Bevölkerung. Die Metropolregion umfasst nach Schätzungen ca. 24 Millionen Menschen und verfügt über so gut wie kein öffentliches Nahverkehrssystem. Die Lebensbedingungen für den überwiegenden Teil der Bevölkerung der Metropole sind daher, mit stundenlangen täglichen Staus auf dem Weg zur Arbeit und schwindendem Wohnraum, bescheiden. Gleichzeitig verlangsamt sich die wirtschaftliche Entwicklung der anderen Landesteile, da die Arbeitsplätze in Manila sind und die ausgebildeten Arbeitskräfte dorthin ziehen. Dies führt zu einer Nord-Süd-Konkurrenz mit einem „reicheren“ Norden und einem armen Süden. Zur Verbesserung dieser Situation ist ein zentrales Anliegen der Regierung Duterte die Schaffung von föderalen oder dezentralen Strukturen auf den Philippinen. Ob ihm dies gelingen wird, bleibt ebenfalls abzuwarten. Zwar haben erste Diskussionen hierüber in den Abgeordnetenhäusern bereits stattgefunden, aber die Diskussion befindet sich noch im Anfangsstadium. Das ihm zur Verfügung stehende Zeitfenster zur Veränderung des Staatsaufbaus wird in jedem Fall kleiner.

Und auch sein drittes Wahlversprechen, die Bekämpfung der Korruption und eine damit verbundene Veränderung der politischen Struktur auf den Philippinen, ist noch nicht erreicht. Wie bereits dargestellt, feuerte Präsident Duterte einige, ihm auch nahestehende Amtsträger wegen Korruptionsverdacht. Im Dezember 2017 trennte er sich von weiteren Führungskräften wegen ihrer erhöhten Reisetätigkeiten ins Ausland. Dies alles wurde in der Bevölkerung mit Wohlwollen festgestellt und brachte ihm Anerkennung ein. Allerdings wirft der Rücktritt seines Sohnes Paolo als Vize-Bürgermeister von Davao, nach dem Drogenvorwürfe gegen ihn erhoben wurden, auch Fragen auf.³⁵

Die Menschenrechtsarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung auf den Philippinen

Seit 2008 arbeitet die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) erfolgreich an der Schaffung von Grundlagen für einen lokalen Dialog zwischen Zivilgesellschaft, den lokalen, staatlichen Behörden, der Menschenrechtskommission und den Sicherheitskräften (Polizei und Militär) hinsichtlich der Menschenrechtssituation und –verletzungen auf lokaler Ebene. Dieser Dialog beinhaltet auch Menschenrechtsverletzungen, die aufgrund wirtschaftlicher Interessen begangen wurden und bei denen Sicherheitskräfte als Instrumente der Wirtschaft missbraucht wurden. Im Rahmen dieses Programmes arbeiten weiterhin die Sicherheitskräfte auf der einen und die Zivilgesellschaft und Menschenrechtsverteidiger auf der anderen Seite auf lokaler Ebene zur konkreten Verbesserung der Menschenrechtssituation zusammen.

Des Weiteren kommt der Polizei eine Schlüsselrolle zu, da sie grundsätzlich die erste Verteidigerin der Menschenrechte ist. Die Achtung der Menschenrechte in der Praxis muss deswegen bereits Gegenstand der Polizeigrundausbildung sein und es besteht fortlaufend der Bedarf den Menschenrechtsschutz in Polizeioperationen zu überwachen und insofern die Menschenrechtskenntnisse der Polizeibeamten zu erhöhen. Aus diesem Grund unterstützt die HSS das Philippine Public Safety College bei der Einführung einer menschenrechtsachtenden, bürgernahen und praxisorientierten Polizeigrundausbildung und die philippinische Polizei bei der Durchführung von Bildungs- und Dialogveranstaltungen für ihre Polizeibeamten zu dem Thema.

Mit all diesen Projektmaßnahmen wurde bereits vor Amtsübernahme von Präsident Duterte begonnen und diese werden unverändert fortgesetzt. Die Teilnehmer bekennen sich in den Veranstaltungen zur Rechtsstaatlichkeit und den Menschenrechten. Es gilt weiterhin, gerade diese Kräfte zu unterstützen und zu fördern.

Mehr zu unserer aktuellen Arbeit unter:
<https://www.hss.de/weltweit-aktiv/asien/philippinen/>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Präsident Duterte das Vertrauen der philippinischen Bevölkerung weiterhin genießt. Dies ist zum jetzigen Zeitpunkt seiner Amtszeit durchaus normal. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass nach circa 3,5 Jahren die Zustimmung sinkt. Dies wäre im Dezember 2019 der Fall. Langfristig wird er sich daran messen lassen müssen, ob er seine zentralen Wahlversprechen erfüllen kann. Er benutzt bewusst den Populismus, um sich von anderen Politikern abzugrenzen und - es scheint zumindest – um von innenpolitischen Herausforderungen abzulenken.

|| Götz Heinicke

Auslandsmitarbeiter Philippinen

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. Cabico, Gaea Katreena (2017): PNP: 6,225 drug-related deaths, no extrajudicial killings, URL <http://www.philstar.com/headlines/2017/10/07/1746112/pnp-6225-drug-related-deaths-no-extrajudicial-killings> [10.12.2017].
- 2 Vgl. Ramos, Marion (2016): Duterte: I personally killed drug suspects, URL <http://newsinfo.inquirer.net/853420/duterte-i-personally-killed-drug-suspects> [10.12.2017]; Stern (2016): Präsident Duterte brüstet sich, selbst getötet zu haben, URL <http://www.stern.de/politik/ausland/philippinen--praesident-rodrigo-duterte-sagt-er-habe-frueher-selbst-getoetet-7239622.html> [10.12.2017], The Young Turks (2016): Philippines' President: I Love Personally Killing People!, URL <https://www.youtube.com/watch?v=dRuBLEiBqIc> [10.12.2017]; Mendez, Christina (2016): Duterte: I tossed out kidnapper from helicopter, URL <http://www.philstar.com/headlines/2016/12/28/1657436/duterte-i-tossed-out-kidnapper-helicopter> [10.12.2017].
- 3 Vgl. Randa, Pia (2017): To kids, Duterte promises death for criminals, URL <https://www.rappler.com/nation/165990-duterte-death-criminals-front-kids>[10.12.2017].
- 4 ABS-CBN (2017): Duterte says he will personally kill criminals, not order cops, URL <http://news.abs-cbn.com/news/02/06/17/duterte-says-he-will-personally-kill-criminals-not-order-cops>[10.12.2017].
- 5 Vgl. Bueza, Michael (2016): In Number: The Philippines, war on drugs", URL <https://www.rappler.com/newsbreak/iq/145814-numbers-statistics-philippines-war-drugs> [20.12.2017].
- 6 Vgl. Romero, Alexis (2017) : Palace : Drug war hugely successful, URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/12/26/1772165/palace-drug-war-hugely-successful> [27.12.2017].
- 7 Vgl. Mendez, Christina (2017): PDEA takes lead from PNP in drug war, URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/10/11/1747960/pdea-takes-lead-pnp-drug-war> [11.12.2017].
- 8 Vgl. Adel, Rosette (2017): Duterte brings back PNP to war drugs, URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/12/05/1765550/duterte-brings-back-pnp-war-drugs> [05.12.2017].
- 9 Vgl. Bolando, AJ (2017): PNP: Let's not generalize drug war based on Kian's death, URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/08/21/1731314/pnp-lets-not-generalize-drug-war-based-kians-death> [21.12.2017].
- 10 Vgl. Placido, Dharel (2017): Duterte to cops: 'Unlawful killing' not allowed, URL <http://news.abs-cbn.com/news/08/28/17/duterte-to-cops-unlawful-killing-not-allowed> [28.12.2017].
- 11 Vgl. Ramos, Marlon (2017): No proof teen slays part of destab plot, says Acosta, URL <http://newsinfo.inquirer.net/936793/no-proof-teen-slays-part-of-destab-plot-says-acosta> [10.10.2017].
- 12 Vgl. Baldwin, Claire, Marshall, Andrew R.C. und Sagolj, Damir (2016), Police rack up an almost perfectly deadly record in Philippine drug war, URL <http://www.reuters.com/investigates/special-report/philippines-duterte-police> [05.12.2016].
- 13 Vgl. ABS-CBN (2016): MAP, Charts: The Death Toll of the War on Drugs, URL <http://news.abs-cbn.com/specials/map-charts-the-death-toll-of-the-war-on-drugs> [02.01.2018].
- 14 Vgl. Berehulak, Daniel (2016): 'They are slaughtering us like animals', URL https://www.nytimes.com/interactive/2016/12/07/world/asia/rodrigo-duterte-philippines-drugs-killings.html?_r=2 [07.12.2016].
- 15 Vgl. Perez, Arra (2016): Witness: I killed people in Davao City upon orders of Duterte, URL <http://cnnphilippines.com/news/2016/09/15/witness-davao-death-squad-duterte.html> [09.12.2016].
- 16 Die Zeugenaussage war insofern zweifelhaft, da sich der aus einer unteren Bildungsschicht stammende Zeuge sehr in Widersprüche verwickelte Vgl. Morallo, Audrey (2017): Senate panel: Lascañas, Matobato testimonies lack 'probative value', URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/05/22/1702630/senate-panel-lascaas-matobato-testimonies-lack-probative-value> [22.12.2017].
- 17 Vgl. Quismundo, Tarra (2016): UN expert urges Duterte gov't to 'reconsider' demands, URL <https://globalnation.inquirer.net/150824/un-expert-urges-duterte-govt-reconsider-demands> [17.12.2017], Romero, Alexis (2016): UN rights chief: Probe Rody, URL <http://www.philstar.com/headlines/2016/12/21/1655530/un-rights-chief-probe-rody> [21.12.2017], Corrales Nestor (2016) Duterte slams UN rights exec, calls him 'idiot', URL: <http://newsinfo.inquirer.net/855804/duterte-slams-un-rights-exec-calls-him-idiot> [22.12.2017], Alvarez, Katharina (2017): Lacson calls for Senate probe on 'tokhang for ransom', URL <http://www.gmanetwork.com/news/story/596152/news/nation/lacson-calls-for-senate-probe-on-tokhang-for-ransom> [18.12.2017].
- 18 Vgl. Corrales, Nestor (2017): 88% of Pinoys support war on drugs; 73% say EJKs happen—survey, URL <http://newsinfo.inquirer.net/938201/breaking-news->

- pulse-asia-ejks-extrajudicial-killings-war-on-drugs-drugs-survey [16.12.2017].
- ¹⁹ Vgl. Love de Jesus, Juliane (2017): Duterte son, son-in-law show up in Senate for drug probe, URL <http://newsinfo.inquirer.net/928547/breaking-news-paolo-duterte-rodrigo-duterte-mans-carpio-drugs-senate-davao-group-bureau-of-customs-boc> [16.12.2017].
- ²⁰ Romero, Alexis (2017): Duterte to have son Paolo killed if involved in drugs, URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/09/20/1741076/duterte-have-son-paolo-killed-if-involved-drugs> [20.12.2017], Philstar (2017): Duterte: Probe of Paolo, Mans Carpio up to independent bodies, URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/11/01/1754584/duterte-probe-paolo-mans-carpio-independent-bodies> [11.12.2017].
- ²¹ Anmerkung des Verfassers: Der Artikel wurde im November/Dezember 2017 geschrieben. Am 16.01.2018 entschied die "Security and Exchange Commission" (SEC) der Online-Nachrichtenseite "Rappler", aus der auch in diesem Artikel zitiert wurde, die Zulassung zu entziehen. Sollte diese Entscheidung der SEC aufrecht erhalten bleiben, so wäre dies - falls nicht durch geltendes Recht gerechtfertigt - ein schwerer Verstoß gegen die Presse- und Meinungsfreiheit.
- ²² Vgl. Mark R. Thompson: The Early Duterte Presidency in the Philippines, *Journal of Current Southeast Asian Affairs* 35, Nr. 3 (30. Januar 2017): 6.
Vgl. Julio C. Teehankee, „Weak State, Strong Presidents: Situating the Duterte Presidency in Philippine Political Time“, *Journal of Developing Societies* 32, Nr. 3 (1. September 2016): 14.
- ²³ Vgl. Abs-Cbn (2017): Duterte is most trusted among 4 most recent Presidents: Pulse Asia, URL <http://news.abs-cbn.com/news/11/10/17/duterte-is-most-trusted-among-4-most-recent-presidents-pulse-asia> [10.12.2017].
- ²⁴ Vgl. Social Weather Station (2017): Fourth Quarter 2017 Social Weather Survey: Pres. Duterte's Net Satisfaction Rating rebounds to "Very Good" +58; 62% oppose Martial Law extension in Mindanao; 66% say the AFP can suppress the Maute group and Abu Sayyaf even without Martial Law, URL <https://www.sws.org.ph/swsmain/artcldisppage?artcsyscode=ART-20171222105042> [22.12.2017].
- ²⁵ Vgl. Abs-Cbn (2018): Duterte keeps high trust, approval ratings - Pulse, URL <http://news.abs-cbn.com/news/01/08/18/duterte-keeps-high-trust-approval-ratings-pulse> [08.01.2018].
- ²⁶ Social Weather Station (2017): Fourth Quarter 2017 Social Weather Survey: Pres. Duterte's Net Satisfaction Rating rebounds to "Very Good" +58; 62% oppose Martial Law extension in Mindanao; 66% say the AFP can suppress the Maute group and Abu Sayyaf even without Martial Law, URL <https://www.sws.org.ph/swsmain/artcldisppage?artcsyscode=ART-20171222105042> [22.12.2017].
- ²⁷ Die Antworten wurden in englischer Sprache gegeben und wurden vom Verfasser dieses Artikels persönlich übersetzt. Die englischen Originalzitate liegen im Projektbüro der Hanns-Seidel-Stiftung in Manila vor.
- ²⁸ Anmerkung: Im dritten Quartal 2017.
- ²⁹ Hambantota ist eine Stadt in Sri Lanka, die im Jahr 2004 erheblich von dem Tsunami zerstört wurde. China hat den Hafen in Hambantota für eine Dauer von 99 Jahren gepachtet und besitzt dadurch quasi eine eigene Kolonie - nach dem Vorbild des Vereinigten Königreichs in Hong Kong – in Sri Lanka. Die Kritiker werfen Sri Lanka vor, einen Teil seiner Unabhängigkeit verkauft zu haben.
- ³⁰ Anmerkung: Die letzten Umfrageergebnisse zeigen zwar, dass die Zustimmung für Präsident Duterte in seiner Heimatregion am höchsten sind, diese aber mit „sehr gut“ in allen Landesteilen bewertet werden. Vgl. Social Weather Station (2017): Fourth Quarter 2017 Social Weather Survey: Pres. Duterte's Net Satisfaction Rating rebounds to "Very Good" +58; 62% oppose Martial Law extension in Mindanao; 66% say the AFP can suppress the Maute group and Abu Sayyaf even without Martial Law, URL <https://www.sws.org.ph/swsmain/artcldisppage?artcsyscode=ART-20171222105042> [22.12.2017].
- ³¹ Vgl. Torres-Tupas, Tetch (2017): Marawi women file 5th petition for SC to nullify Mindanao martial law, URL <http://newsinfo.inquirer.net/904068/marawi-women-file-5th-petition-for-sc-to-nullify-mindanao-martial-law> [09.12.2017].
- ³² Wikipedia (2018): List of countries by intentional homicide rate, URL https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_intentional_homicide_rate [08.01.2018]
- ³³ Vgl. Esplanada, Jerry E. (2012): UN drug report: Philippines has highest rate of shabu use in East Asia, URL <http://newsinfo.inquirer.net/168143/un-drug-report-philippines-has-highest-rate-of-shabu-use-in-east-asia> [27.12.2017]
- ³⁴ Vgl. Romero, Alexis (2017): Palace: Drug war hugely successful, URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/12/26/1772165/palace-drug-war-hugely-successful> [27.12.2017].
- ³⁵ Vgl. Regalado, Edith (2017): President Duterte's son Paolo resigns as Davao city vice mayor, URL <http://beta.philstar.com/headlines/2017/12/25/1771854/president-dutertes-son-paolo-resigns-davao-city-vice-mayor> [25.12.2017].